

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Ein französischer Abrüstungsvorschlag.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 22. Dezember einen Leitartikel, der der Beachtung werth erscheint, auch wenn seine Mahnung kein Gehör findet. Jedenfalls mag, nachdem in Deutschland jedes chauvinistische Wort, das jenseits der Vogesen gesprochen wird, ein Echo findet, schon um der Neuheit willen auch eine gegentheilige Aeusserung vernommen werden. Der Artikel ist mit den Worten „wir wollen abrüsten!“ überschrieben und lautet: „Bewilligen Sie uns einstweilen zwei Zwölfteltheile des Budgets und lassen Sie uns Zeit, einen neuen Etats-Vorschlag zu machen.“ — sagte der Nachfolger des Herrn Freycinet. Man hat die erbetene Frist bewilligt, Herr Goblet wird das versprochene Gleichgewicht herzustellen suchen, und es wird ihm nicht gelingen. Alsdann werden seine Nachfolger sich an das nämliche Unternehmen wagen und den gleichen Fehlschlag erleiden. Alle werden der Reihe nach an den beiden Klippen scheitern, der Krise und dem Defizit, weil keiner den Muth und die Kraft haben wird, die wahre Ursache unserer finanziellen Verlegenheiten zu enthüllen und zu beseitigen. Diese Ursache aber ist die wahnwitzige Uebertreibung unserer Militärausgabe!

Vor einiger Zeit schon wurde an dieser Stelle das Zukunfts-Genie begrüßt, welches die kleinen, aus Berufssoldaten bestehenden Heere erfinden würde. Heute, da die Ministerien in die Finanzaufgründe zu stürzen beginnen, da das Gespenst des Bankrotts sich bereits am Horizonte zeigt, heute muss man bekennen, dass jene Heeresreform dem Lande — bei Todesstrafe! — sich aufdrängt. Ja, bei Todesstrafe muss Frankreich abrüsten, das heisst zu der Einrichtung der kleinen Armeen von Berufssoldaten zurückkehren. Frankreich muss sich hierzu entschliessen oder es muss verschwinden. Freilich leiden alle europäischen Nationen an dem militärischen Wahnsinn, aber keine einzige so sehr, wie die französische.

Weiss mau, dass Frankreich, Alles in Allem gerechnet, für seine Rüstung Jahr ein Jahr aus 944 Millionen ausgibt? Freilich weiss man das, denn jene Riesenziffern machen sich in jedem Budget breit. Die fremden Völker sind weit davon entfernt, ähnliche Aufwendungen zu machen. Deutschlands Rüstung kostet jährlich 505, Oesterreichs 280, Russlands 500, Englands 700, Italiens 306 Millionen. Frankreich schreitet an der Spitze bei dieser Kriegsraserie, welche Europa erschüttert, ihm das Blut entzieht und es zum Grabe führt, so zwar, dass bei der Fortdauer des gegenwärtigen Verhältnisses Frankreich vor allen andern Völkern zum Bankbruch, Elend und Verderbe kommen müsste. Um uns zu schlagen brauchte Deutschland seine Regimenter nicht zu mobilisiren; es brauchte nur mit gekreuzten Armen — bei seinen 505 Millionen Kriegsbudget und seiner Schuldenlast von 57, Milliarden — zu warten, dass das Kriegsbudget von 944 Millionen und die Zinszahlung unserer Riesenschuld von 26 Milliarden uns erschöpft hat. Das ist eine neue Art von Zweikampf, etwa wie zwischen zwei Fasteukünstlern. Deutschland und Frankreich, angegriffen von militärischen Krebs, lauern, wer zuerst zu Boden sinken wird. Leider ist es mathematische Gewissheit, dass wir zuerst fallen.

Nun wohl! Angesichts einer solchen Lage, Angesichts dieser unzweifelhaft feststehenden Wahrheit, dass die Rüstung Europa im Allgemeinen und Frankreich im Besonderen tödtet, gibt es nur ein einziges Hilfsmittel: die Abrüstung! Und Frankreich muss mit der Abrüstung den Anfang machen!

Nur zwei Eventualitäten sind möglich: Frankreichs Beispiel findet Nachahmung, oder es findet keine Nachahmung. Im ersteren Falle hat Frankreich Europa gerettet und der Menschheit den grössten Dienst geleistet, durch welchen ein Volk sich ewiges Erinnern sichern könnte. Im anderen Falle aber wird Frankreich neben den Trümmern der anderen Staaten blühen. Dies ist die Rettung aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten, dies ist das Zauberheilmittel der Zukunft!

An den Rüstungsausgaben kann man Jahr für Jahr vierhundert Millionen sparen. Die Hälfte dieses Betrages diene zur Deckung der durch strenge Einschränkungen verminderten Defizits, die andere Hälfte werde zur Tilgung unserer furchtbaren Staatsschuld verwendet, und das Land ist aus allen Krisen heraus.

Abrüsten muss man oder den Krieg sofort beginnen und zwischen Frankreich und Deutschland das militärische Räthsel lösen, welches diese beiden Völker hindert, freundschaftlich neben einander zu leben. Wir sind ja bereit, bereiter als wir je sein werden. Die Armee von morgen, die Armee der dreijährigen Dienstzeit wird nach dem Zugeständnisse der Freunde dieser abgekürzten Dienstzeit selbst nicht den gleichen Werth haben, wie die heutige Armee mit der fünfjährigen Dienstzeit — Mannschaften gibt es heute mehr denn genug — das Material ist ta-

dellos und unzählig — die Offiziere sind gut gebildet, die Reservisten werden mit Lob überschüttet — es ist also vom militärischen Gesichtspunkte aus nichts zu gewinnen und nur zu verlieren — weshalb so zögern? Will man nicht abrüsten, so schlage man los, denn Alles, Alles ist besser als diese schreckliche Lage, in welcher wir zu Grunde gehen, als diese anhaltende Verarmung, als diese unaufhörlichen, dem Militär-moloch dargebrachten Opfer, der uns erst das Geld genommen und uns bald noch das Bis'chen Hirn nehmen wird, dank der blöden Bestimmung, welche die ganze Jugend ohne Ausnahme zu dreijährigem Dienste zwingt.

Elsass und Lothringen zurückgewinnen oder die Wiedereroberung versuchen, ist sehr rühmlich; aber an Auszehrung sterben neben jenen Provinzen, ohne sie zu erlangen und ohne auf sie zu verzichten — nein!

Wir haben 26 1/2 Milliarden Staatsschulden, welche wir, weit entfernt, sie zu tilgen, Jahr für Jahr noch um rund 700 Millionen erhöhen und fast eine Milliarde geben wir für Kriegsrüstungen aus. Das ist unsere Lage. Kein Volk ist je so gefährdet und so überbürdet gewesen, und wir leben weiter als grosse Narren, die wir in der That sind, ohne nur ein Auge auf diese beredten Riesenziffern zu werfen und ohne daran zu denken, dass wir übermorgen bankrott sein würden, wenn wir morgen einen Krieg, selbst einen siegreichen führten!

Dies ist die wahre Ursache aller unserer Wirrsale; hier muss Haud aufgelegt, hier muss informirt werden, und die einzig mögliche Reform ist der Verzicht auf die Wahnvorstellung der Massenheere und die Rückkehr zu den guten Heeren der alten Zeit. Man hat nur die Wahl zwischen dieser Reform und der Verarmung. Man muss um jeden Preis in der öffentlichen Meinung eine Strömung schaffen, welche sich Einlass in die Pforten des Parlaments erzwingt, man muss die doppelte Wahrheit predigen und zur Geltung bringen, dass die Abrüstung — bei Strafe des Hungertodes — eine Nothwendigkeit ist, und dass Frankreich bereichert und auf eine Viertelmillion alter Soldaten gestützt, genau so mächtig und angesehen sein wird wie heute, da es sich durch seinen militärischen Aufwand zu Grunde richtet.

So weit der Artikel des französischen Blattes, der viel Wahres enthält. Warten wir nun ab, ob er beherzigt wird. (Arb.-Z.)

Heberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat das Weihnachtsfest im Familienkreise mit erfreulichster Rüstigkeit begangen.

— Der deutsche Kronprinz hat dem Prinzen Ludwig von Bayern, dem künftigen König von Bayern, zum Weihnachtsgeschenk und zur Erinnerung an den Berliner Besuch einen prachtvollen Ehrenorden geschickt. Dieser trägt auf der Klinge die Widmung: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen, seinem lieben Freunde Ludwig, Prinz von Bayern.“

— Durch Kaiserlichen Erlass ist der Reichskanzler Fürst Bismarck ermächtigt worden, auf Grund der bezüglichen Gesetze von 1892, 1895 und 1896 eine 3 1/2-prozentige Anleihe von Mark 35,738,856 aufzunehmen, wovon 4 Millionen für den Zollanschluss Hamburgs, 3 Millionen für den Zollanschluss Bremens und 28,738,856 Mk. für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen bestimmt sind.

— Infolge des Todes des Fürstbischofs Dr. Herzog ist am 26. Dez. das Domkapitel zusammengetreten. Der nach längerem Siechtum entschlafene Dr. Herzog war im Jahre 1823 geboren, wurde 1848 Priester, 1870 Probst an St. Hedwig in Berlin und endlich 1882 Fürstbischof von Breslau. Die Hoffnungen, die mau auf ein Wirken im Geiste der Versöhnung an die Ernennung des Dr. Herzog geknüpft hatte, wurden bekauntlich arg enttäuscht. Es ist heute kein Geheimniss mehr, dass die Schuld daran nicht so sehr in dem guten Willen als in den schwachen Kräften des Fürstbischofs zu suchen war. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Dr. Herzog fand am 30. Dez., Vorm. 10 Uhr, im Dome unter Theilnahme des Oberpräsidenten, der drei Regierungspräsidenten, der städtischen Vertretung und der Malteser-Ritter statt.

— Das deutsche Geschwader liegt vor Sansibar, um verschiedene „Fragen“ mit dem Sultan von Sansibar in Ordnung zu bringen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— Die Neuguinea-Compagnie zu Berlin beabsichtigt demnächst ein Blatt zu veröffentlichen behufs Bekanntmachung der Bedingungen, unter denen Land daselbst erworben werden kann, und anderer Benachrichtigungen von allgemeinem Interesse für Solche, welche Kolonisten daselbst werden.

— Der weltberühmte Krupp in Essen hat vor Kurzem auch in Queensland sich Eingang zu verschaffen gewusst oder, richtiger gesagt, der

Einzug ist ihm angeboten worden. In seinem Etablissement ist eine Quantität Stahlschienen für Queensland Eisenbahnen bestellt worden, von denen bereits ein Theil am Bestimmungsorte eingetroffen ist und auf der jetzt im Bau begriffenen doppelgleisigen Strecke Brisbaue-Ipswich zur Verwendung kommen soll. Die Quantität dieser deutschen Stahlwaaren — sagt eine englische Zeitung — ist eine vorzügliche und beträgt der Preis pro Tonne und zwar frei an Bord in London, vier Pfund Sterling und zwei Schillinge.

— Gerade zu Weihnachten erfolgten in Frankfurt a. M. die ersten Ausweisungen auf Grund des kleinen Belagerungszustandes, eine hübsche Weihnachtsbescheerung für die betroffenen Familien, welche sich von dem in offiziellen Kreisen so stark hervorgehobenen „praktischen Christenthum“ eine eigene Ansicht bilden werden. Es sind bis jetzt 23 Personen von der Ausweisung betroffen worden, darunter Sabor, der Reichstags-abgeordnete der Stadt Frankfurt, und andere „Rädelsführer“, um diesen in das politische Leben eingeschleppten Ausdruck zu citiren.

— Ein interessanter Prozess, der in künstlerischen Kreisen Aufsehen erregen dürfte, gelangte kürzlich in Frankfurt a. M. zur Verhandlung. Streitgegenstand ist eine Geige, welche die Kleinigkeit von 7500 Mark gekostet hat. Der nummerige Besitzer hatte dieselbe in der Annahme erstanden, eine echte Guaruet zu erhalten, während er jetzt behauptet, das Instrument rühre nicht von jenem berühmten Meister her, es liege also eine Täuschung vor. Der Gerichtshof erkennt auf Vernehmung von Sachverständigen. Da sich jedoch in Frankfurt keine hierfür massgebenden Persönlichkeiten fanden, so wird das Instrument demnächst in England, hierauf in Paris und dann in Italien eine fachmännische Prüfung auf seine Echtheit zu bestehen haben.

— In Bamberg erschoss der Privatgelehrte Dr. Pfannenstiel am Grabe seiner Frau am Weihnachtsabend sein fünfjähriges Töchterchen und dann sich selbst. Das Motiv war Melancholie wegen des Verlustes seiner Gattin.

— Scharlach, Masern, Ziegenpeter und der Würgengel, die Diptheritis, treten jetzt in vielen Orten Thüringens in erschreckender Weise auf. In Erfurt fehlen in einzelnen Schulklassen 30 bis 40 pCt. der Kinder, in Wildenheid, Stockheim und Kronach mit Umgegend sind die Schulen ganz geschlossen.

— Aus Leipzig wird geschrieben: Die Internationale Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst, welche vom 27.—31. Januar 1887 im Krystall-Palast hier stattfindet, begegnet einer ungeahnten Theilnahme in allen Kreisen. Die Zahl der Ausstellungs-Objekte mehr ist sich in solcher Weise, darunter solche ersten Ranges mit je 30—90 Quadr.-Meter Flächenraum, dass Bedenken auftauchen, ob die vorhandenen bedeckten Räume, ca. 4000 Quadr.-Met., genügen werden. An jedem Ausstellungstag soll stets mit verändertem Programm eine Massen-Speisung auf 1200—1500 Personen, theils vom Militär, theils von sonstigen würdigen Empfängern, vorgenommen werden. Die dazu nöthigen Nahrungsmittel werden von bedeutenden Aussteller-Firmen zum grossen Theil unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ihre Zubereitung findet in ausgestellten Apparaten vor den Augen des Publikums statt. Man wird neu erfundene Kochapparate und Wurstmaschinen in Thätigkeit sehen, die noch auf keiner Ausstellung gezeigt wurden. Die Dampfkraft liefert theils eine der Stadt gehörige Lokomobile, theils Fabrikbesitzer Götz. Ausserdem werden eine Anzahl anderer Motoren aufgestellt. Unter den angemeldeten Firmen sind fast alle Kulturländer vertreten, so dass ein wahrer internationaler Wettbewerb darin stattfinden dürfte, wie man sich gut und billig ernährt, wie man in Zeiten kriegerischer Ereignisse grosse Truppenmassen, bei grossen Epidemien die arme Bevölkerung rasch mit nahrhafter Kost versehen kann, wie mau Nahrungsmittel erhält und aufbewahrt, damit sie wenig Raum einnehmen und leicht transportfähig sind, bei Feldzügen in unwirthliche Gegenden von höchstem Werth.

— Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest ist in Mittel-Europa der Winter mit einer ungewöhnlichen Strenge aufgetreten, und eine solche Masse Schnee ist gefallen, dass wochenlang aller Bahn- und Postverkehr unterbrochen war. Von Leipzig, 23. Dezember, wird berichtet: Seit Montag sind wir hier total eingeschneit „wie noch nie“. Es geht kein Bahnzug und keine Post. Ein Brief von auswärts gehört bereits zu den Seltenheiten; es gibt überhaupt keine Briefe mehr! Die auf allen Linien stecken gebliebenen Züge werden zunächst mit Hilfe von Militär und sonst verfügbaren menschlichen Kräften herausgeschaukelt. Versuchsweise hier abgelassene Züge werden mit Hilfsmaschinen wieder zurückgebracht. Die amtliche Bekanntmachung lautet: Es werden bis auf Weiteres keinerlei Bahngüter oder Postsachen mehr angenommen. Ein armseliges Weihnachten heuer! Die in den ersten Tagen noch aufgeliessene Güter und Packete

liegen zu Bergen auf den Bahn- und Postämtern, bis eine Wendung der Dinge eingetreten sein wird. Aber die Aussichten dazu sind z. Z. nicht derart, denn es schneit und weht noch fort. Hier und auf den Zwischenstationen liegen viele Reisende fest und lamentiren oder vertreiben sich die Zeit mit allerlei Galgenhumor. Der Telegraph ist noch das einzige Verständigungsmittel mit der Aussenwelt, daher die Belagerung der Aemter mit Depeschen. Ein Telegramm eines „eingeschneiten Papa“ an seine Familie lautete kurz und bündig: „Weihnachten auf Neujahr verlegen!“, und so werden's heuer wohl Viele halten müssen.

Und aus Thüringen berichtet man: Die ältesten Leute erinnern sich nicht, dass auf dem Thüringer Wald schon einmal so viel Schnee in 2 Tagen gefallen ist. Er liegt schon in den Thälern stellenweise manns hoch; wie mag es erst auf der Höhe sein! Nachrichten bekommen wir keine mehr, denn Alles bleibt im Schnee stecken.

— Nachrichten aus thüringischen Blättern zufolge sind bis zum 26. Dez. in Thüringen nicht weniger als 21 Personen im Schnee erfroren aufgefunden worden.

— In Mülhausen i. E. wurde ein Apotheker, welcher einem Wirth ohne ärztliche Verordnung eine Arznei gegen Magenbeschwerden verabreicht hatte, nach deren Genuss dieser starb, zu 6 Monaten Gefängniss und nachträglich zu 12,000 Mk. Entschädigung an die Wittve verurtheilt.

— In Strassburg hat der hochbetagte Bischof Räss an seinem Namenstag 40,000 Frkn. zu milden Zwecken vertheilen lassen.

— In Weimar soll eine neue Stiftung unter dem Namen „Frauenheim“ in's Leben gerufen werden, als Zufluchtsstätte für alleinstehende Frauen und Mädchen der mittleren Stände.

— In Schlossvippach bei Weimar ist eine ganze Falschmünzerbande entdeckt worden. Sie verfertigte Zweimarkstücke.

— Dem Turnavater Jahn wird in Göttingen demnächst ein Denkmal gesetzt werden.

Schweiz.

— Der Denakrath in Bern hat den Bundesrath ohne vorausgegangene Debatte ermächtigt, das für 1888 und 1889 vorgesehene neue Kriegsmaterial schon 1887 anzuschaffen. Es wurde die Erklärung zu Protokoll gegeben, dass der Nationalrath erwarte, der Bundesrath werde alles rechtzeitig vorkehren, was im Fall kriegerischer Verwickelungen der Nachbarstaaten zur Wahrung des Bestandes und der Unabhängigkeit des Landes nothwendig ist.

— Der grosse Rath des Kantons Freiburg bewilligte 2 1/2 Millionen Frs. für die Errichtung einer Universität in Freiburg.

— In Zürich ist soeben Dr. Keller's Madagaskar-Ausstellung eröffnet worden, welche ein klares und überaus anschauliches Bild aller Sitten und Gebräuche des Landes und seiner Bewohner vorführt. Am meisten interessirt die fünfte Gruppe, die eine Sammlung von Mustern europäischer Textilstoffe enthält, die in Madagaskar Eingang gefunden haben. Sie ist ein instruktiver Wink für die exportirenden Fabrikanten, denn sie illustriert am besten die derzeitige Geschmacksrichtung der Madagassen bei Auswahl der Stoffe zu ihrer Garderobe. Es sind grell, meist rothfarbige, mit grossen, plumpen, aber auffälligen Mustern bedeckte Stoffe, die bisher zumeist aus Frankreich und England den Madagassen zugeführt werden, aber auch der deutschen Ausfuhr reichlichen Absatz versprechen, sobald dieselbe sich dem Geschmacke der Madagassen anzupassen versteht.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich haben sich die nationen Gegensätze derart zugespitzt, dass die Deutschböhmen sich gezwungen sahen, von der scharfen und zweischneidigen Waffe der parlamentarischen Arbeitsverweigerung Gebrauch zu machen. Die czechische Mehrheit im böhmischen Landtage war nämlich rücksichtslos genug, über die Plener'schen Anträge auf Abgrenzung deutscher Gerichts- und Verwaltungsbezirke zur Tagesordnung überzugehen, und die Deutschen hielten dieses ungebührliche Vorgehen für so ernst, dass sie insgesamt den Saal verliessen. Die Erregung schien zunächst auch weitere Kreise ergreifen und in einen Austritt aus dem Reichsrath auslaufen zu wollen, aber die rauschende Bewegung verlief wie gewöhnlich in Oesterreich sehr rasch im Sande, sobald sie ihren Gipfelpunkt überschritten hatte. Das eine Gute scheint der Vorfall freilich zuwege gebracht zu haben, dass die beiden arg verfeindeten deutschen Clubs stillschweigend eine Art von Waffenstillstand geschlossen haben, aus der möglicherweise eine innigere Waffenbrüderschaft hervorspriessen könnte.

— In Wien hat der berühmte Wundarzt Hofrath Billroth einen 35jährigen Mann am Magenkrebs operirt, die Operation dauerte 3/4 Stunden und gelang vorzüglich. Herzog Theodor in Bayern, der selbst ein tüchtiger Operateur ist, wohnte der Operation von Anfang bis zu Ende bei.

— Der Astronom Professor Oppolzer ist am 26. Dez. in Wien gestorben.

Bulgarien.

— Unter den Kandidaten für den bulgarischen Thron wird auch Graf Gabriel Pejacsevics, ein direkter Nachkomme der hervorragenden, in die bulgarische Geschichte vielfach verflochtenen bosnisch-bulgarischen Fürstenfamilie, welche die umfangreichsten Ländereien in der Nähe Sofia's besass, genannt. Gabriel Pejacsevics bereiste im vorigen September Bulgarien. Er ist ein Mann von 40 Jahren, in Ungarn Grundbesitzer und scheint seine Kandidatur ernst zu nehmen.

Russland.

Die Auswanderung der Juden aus Russland nimmt stetig zu. Die Agenten von Gesellschaften, welche die Ueberfahrt nach Amerika vermitteln, haben vollauf zu thun. Den höchsten Prozentsatz an Auswanderern stellen die westlichen Gouvernements. Im Mai sollen über 28,000 Juden Russland den Rücken gekehrt haben.

— Was den Zaren betrifft, so weiss man nicht mehr, was man zu glauben hat. Der Zustand seines Geistes und Gemüthes soll abnorm sein. Er fürchtet viel weniger die Nihilisten und deren Drohungen, als einen Staatsstreich der Grossen seines Reiches und traut keinem Menschen seiner nächsten Umgebung, seine Gemahlin ansgenommen. Die Minister zittern, wenn sie vor ihm beschieden werden und an einem Kabinettsrath theilnehmen müssen. Einen deutschen Arzt, der die Krankheit des Thronfolgers als Epilepsie bezeichnete, misshandelte er thätlich.

— Die nördlichste Eisenbahn Europa's von Helsingfors am Finnischen Meerbusen nach Uleaburg am nördlichen Ende des Böttischen Meerbusens, beide in Russisch-Finnland, ist am 27. Oktober dem Verkehr übergeben worden.

Türkei.

— In Konstantinopel muss die Finanznoth gross sein, denn so lange es eine Türkei und einen Sultan giebt, ist zum ersten Mal ein Christ zum Finanzminister ernannt worden, um als neuer Herkules den Augiasstall zu reinigen. Der Glückliche ist ein Armenier und heisst Agop Pascha Kazazian.

— Dem Vernehmen des „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge wäre seitens der chinesischen Regierung in Peking die Errichtung einer Militärschule nach deutschem Muster geplant, wozu chinesische, in Tientsin ausgebildete Lehrer verwendet werden sollen. Die in Tientsin bestehende Militärschule bleibt nach wie vor daselbst und soll als Musteranstalt, von deutschen Offizieren geleitet, die Lehrer für die in anderen Provinzen zu errichtenden Lehranstalten heranzubilden.

— Dicht vor den Thoren Jerusalems wurde der Oesterreicher Eppstein bei einem Spazierritt von Beduinen überfallen und niedergemetzelt.

Italien.

— Aus der Provinz Cagliari kommen entsetzliche Berichte über die Sicherheitszustände auf der Insel Sardinien. Eine bewaffnete Räuberbande von etwa 40 Mitgliedern, darunter die Hälfte zu Pferde, treibt sich in den Bergen zwischen Arbus und Guspini herum. In der Nähe dieser beiden Orte gibt es Blei- und Silberminen und man fürchtet, die Bande habe es auf dieselben abgesehen. Der Sindaco von Arbus hat im Verein mit dem Carabinieri-Kommando eine Compagnie von etwa 100 Mann gebildet, die sich auf die Suche nach den Räubern begaben. Die Compagnie besteht aus ausgewählten Soldaten und tüchtigen Jägern. Mit Hinterladern gut ausgerüstet, vertheilt sie sich auf vier Posten. Aber auch die Bewohner von Arbus und Guspini, alt und jung, Mann und Frau, haben sich aus Furcht vor einem Ueberfall mit Waffen versehen.

— Aus Lecco wird gemeldet: „Die bei dem Brückenbau von Lecco-Como für die Tancherglocke in Verwendung stehende Luftpumpe versagte heute plötzlich den Dienst und sieben in der Tancherglocke vereint arbeitende Taucher fanden, 15 Meter unter dem Wasserspiegel, den Erstickungstod.“

— Aus Villacidio in Sardinien wird der „Voce della Verità“ geschrieben, dass man daselbst in Folge der reichlichen Weinernte den Liter weissen Rebeusafes von ausgezeichneten Güte für 5 Centesimi verkaufe.

— An der Universität Neapel studirt gegenwärtig auch eine junge Medizinerin, die einen berühmten Namen trägt: Fräulein Sophie Bakunin, Tochter des berühmten russischen Agitatoren, dessen Wittve in zweiter Ehe einen neapolitanischen Advokaten Carlo Gambuzzi geheirathet hat.

— Zum ersten Mal ereignet sich der Fall, dass ein getaufter Jude heilig gesprochen werden soll. Dies ist der Begründer der Gesellschaft von Heiligen Geist und Heiligen Herzen Maria — Liebermann, ein getaufter Jude. Die Riten-Congregation hat sich am 19. Dez. im Vatikan mit seiner zu erfolgenden Heiligsprechung beschäftigt.

Frankreich.

— Das Jahr 1886 schloss in Frankreich unter dem Schankelspiele zwischen Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen. Die Börsenspekulation befand sich wohl dabei, weniger der Handel und Wandel und noch weniger der Landmann, der festen Boden gebraucht, den die Republik nach nun mehr als sechs Jahren noch nicht zu bieten vermocht hat. Nach einem Hagelwetter von gemachten Kriegserwartungen trat am zweiten Weihnachtstage bei der Preisvertheilung der Rettungsgesellschaft in der Sorbonne der Kriegsminister Boulanger als Phöbus Apollo aus den Wolken und verkündigte als Beruf und Pflicht derer, die das Heft in Händen haben, Frieden, Freundschaft und die Ritterlichkeit der gallischen Rasse. Ist nun der Friede gesichert? Hoffentlich, aber die Kriegsbefürchtungen danern fort und die Rüstungen desgleichen, nur dass

sie als für die Abwehr allein bestimmt sein sollen, nicht für den Angriff und den Einfall in die Reichslande. In den auswärtigen Beziehungen hält Flourens fest an der Richtschnur Freycinet's, welche die „anfrichtige“ Erhaltung des Friedens zum Ziele hat.

— Kriegsminister Boulanger sagte bei einem militärischen Schmans zu den Offizieren, die sich auf den Krieg freuten, das Volk wolle Frieden haben und nur wenn es berangefordert werde, werde es die Kraft und Leidenschaft zum Krieg finden. „Sie stannen, dass ich das Ihnen sage, ein friedlicher Boulanger ist Ihnen was Neues. Es ist aber etwas anderes, wenn man wie der Soldat, nur seine Haut riskirt, und etwas anderes, wenn man die Leitung und die Verantwortung hat.“ Früher habe er ebenfalls den Krieg gewünscht, gleichviel, was daraus entstehe, jetzt denke er anders darüber, die Heeresorganisation werde er aber auch ferner energisch fördern. Wichtiger wäre, wenn es sich bestätigte, dass er statt 400 Millionen Kredit für das Heer sich im nächsten Jahr mit 43 Millionen begnügen wolle. Dieser Verzicht soll sofort dem französischen Botschafter Herbette in Berlin telegraphirt und von diesem dem Kaiser Wilhelm mitgeteilt worden sein.

— Der in Karlsruhe als Spion verhaftet gewesene Lieutenant Le Tellier ist am 28. Dez. wieder in seiner Garnison eingetroffen.

Belgien.

— Ein armes, altes Mütterchen von 85 Jahren, Wittve Liou, die in Fraiture, einem Dörfchen der belgischen Provinz Lüttich, kümmerlich lebte, wurde im Walde, wohin sie gegangen war, um Holz aufzulesen, ermordet gefunden. Die Untersuchung ergab, dass ein junger Bursche aus dem Orte die That verübt habe. Der Mörder leugnete auch nicht, sondern behauptete, dass er sich nur dafür habe rächen wollen, dass ihn die Greisin — behext habe!

Grossbritannien.

— Die Frauen und Mädchen des Vereinigten Königreichs, von jedem Rang, Klasse, Glaube und Meinung werden aufgefordert, sich einer gemeinsamen Gabe an die Königin anzuschliessen als Zeichen der Treue, Verehrung und Achtung gegen die einzige Herrscherin in der Geschichte, welche fünfzig Jahre lang die Arbeiten und Mühen des öffentlichen Lebens getragen, alle Trübseligkeiten, die das Loos der Frauen sind, durchgemacht, und welche als Weib, Mutter, Wittve und Herrscherin ihrer eigenen und anderen Nationen ein leuchtendes und makellooses Vorbild geworden ist. Die Gaben sollen nicht weniger als einen Penny und nicht mehr als einen Sovereign betragen; die Königin selber werde die Verwendung der Summe bestimmen. Unterzeichnet ist diese Zuschrift von 11 Herzoginnen, drei Marquisen, 21 Gräfinnen u. s. w.

— Aus London wird berichtet, dass Rothschild die Hälfte der Aktien der Zeitung „Times“, einer der grössten der Welt, nach und nach um ungeheure Summen an sich gebracht habe. Das kann sich ein Mann erlauben, der seit vielen, vielen Jahren eine englische Banknote von 100,000 Pfd. Sterling unter Glas und Rahmen als Bild über seinem Schreibtisch hängen hat.

— Durch eine Feuersbrunst in Liverpool ist am 25. Dez. das grosse Lewis'sche Magazin „Au bon marché“ zerstört worden. Der Schaden beträgt gegen 300,000 Pfd. Sterl.

— 130 Körbe erlesenen Weines sind kürzlich dem Vizekönig von Irland, Londonderry, gestohlen worden. Der edle Lord hat das sehr übel vermerkt und in den Zeitungen folgende Anzeige erlassen: „Ich nehme an, dass die Herren Diebe und Hehler den Werth des gestohlenen Weins nicht kennen. Diese Weine sind mir sämtlich von regierenden Häuptern gegeben worden und sind werth von einem Kaiser getrunken zu werden. Ich verpflichte mich auf Ehre, gegen den, der mir den Wein wiederbringt, keine Untersuchung zu beantragen, vielmehr jede Flasche mit einer Guinee (21 Mk.) zu bezahlen. Wird mein Wein verkauft, so wäre es billig, wenn ich den Vorkauf behielte.“ Die Anzeige hat bis jetzt, trotz der annehmbaren Vorschläge, keinen Erfolg gehabt.

Nordamerika.

— Der frühere Stadtverordnete von New-York, M'Quade, welcher erst freigesprochen, dann aber, nachdem mit vieler Mühe eine neue Geschworenbank zusammengebracht war, der Betheiligung an dem Broadway-Bahuschwindel schuldig befunden wurde, ist zu sieben Jahren Gefängnis und 5000 Dollars Geldbusse verurtheilt worden.

Argentinien.

— Die letzte Strecke der Andinischen Eisenbahnlinie, von Mendoza bis an die chilenische Grenze in den Cordilleren, ist bereits in Angriff genommen worden.

— Ende vorig. Monats schiffte sich der langjährige Mitarbeiter der „Deutschen La Plata-Zeitung“ Herr Ernst Bachmann, auf dem Dampfer „Gironde“ nach Europa ein. Derselbe ist mit der Leitung des argentinischen Informations- und Propaganda-Bureaus in Berlin betraut. Herr Bachmann ist ein erfahrener und gewandter Publizist und hatte Gelegenheit, die hiesigen Verhältnisse im Laufe der vielen Jahre seines Aufenthaltes als Lehrer in Buenos Ayres kennen zu lernen.

Notizen.

— **S. Paulo.** Die Municipalkammer lässt die Posturas von 1875, Art. 85, in Erinnerung bringen, nach denen es absolut verboten ist, unreife, schlecht zubereitete oder faulende Früchte zum Verkauf anzubieten, oder Gebäck und Doces aller Art, welches, nach dem Urtheil des Arztes der Kammer,

mit gesundheitsschädlichen Substanzen verziert ist, zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden mit 65000 Strafe geahndet.

— Am Sonntag sind hier wieder 760 Immigranten angekommen, bestehend aus Skandinavien und Azorianern.

— Nach der letzten Volkszählung soll die Stadt São Paulo 40,000 Seelen enthalten; die 2 Municipien S. Bernardo und O' 5000; mit den Vororten Penha, Villas Guarulho und Sauto Amaro, welche besondere Municipien bilden, würde S. Paulo über 50,000 zählen.

Da die Volkszählung sehr mangelhaft ausgeführt worden, darf man wenigstens 50 statt 40,000 auf S. Paulo rechnen.

— Am Sonabend wurde die Chacara des Hrn. Padre Adelino Montenegro, Marco da Meia Legua, von Spitzbuben heimgesucht und am hellen Tage von allen Effekten aus dem Hause geholt, so viel jene schleppen konnten. Die Polizei hat zwei Individuen, Albino Mendes und João Borges, bei denen sich ein Theil der geraubten Sachen vorfand, in Haft genommen.

— Die Polizei wird in diesem Jahr, wie versichert wird, den Carnivals-Unfug in Bezug auf Bespritzen und Begiessen mit Wasser (sogen. Entrudo) auf das Nachdrücklichste verbieten.

— Eine Stierkämpfer-Gesellschaft unter der Leitung des Hrn. Francisco Pontes soll nächstens hier eintreffen und auf dem Campo dos Curros ihren Cirkus aufbauen.

— Recht merkwürdige Dinge geschehen mitunter hierzulande, über welche ein Europäer den Kopf schüttelt. So lesen wir unter den Polizei-Notizen hiesiger Blätter:

„Die Negerin Paula de tal wurde in Haft genommen, weil sie eingewilligt hat, dass in ihrem Hause das zwölfjährige Mädchen Idalina, vermittelt alkoholischer Getränke, durch ein Individuum, Namens Pedro de Moraes Carvalho, verführt und gemissbraucht wurde. Die Behörde hat nach stattgehabter körperlicher Untersuchung der Minderjährigen es durchgesetzt, dass der Räuber ihrer Ehre sich mit ihr trauen liess, was gestern (Sonntag), Nachts 10 Uhr in der Kirche Santa Ephenia geschah.“

Gewiss ein salomonisches Urtheil. Mit der Trauung ist das Verbrechen gebüsst und der Thäter in Freiheit gesetzt.

Weniger glücklich sind dagegen zwei Individuen weggekommen, welche an der Nordstation einen Käse stahlen; sie müssen hübsch dafür brummen.

— **Historischer Gedenktag.** Gestern (d. 25.) waren es 337 Jahre, dass durch den berühmten Pater José de Anchieta und 15 seiner Begleiter das hiesige Jesuiten-Collegium begründet wurde. Da auf denselben Tag Pauli Bekehrung fällt, so erhielt die Anstalt und die sich derselben anschliessende Ortschaft den Namen S. Paulo.

— **Selbstmord.** Am Sonabend ist bei São Vicente (Santos) die Leiche des als Zimmermann an der Engl. Bahn angestellten Deutschen Carl Bruno Fischer aufgefunden worden. Der Unglückliche hatte sich mit einem Revolver in's Herz geschossen. Er war ledig und wohnte seit Jahren hier in S. Paulo, wo er als ordentlicher, arbeitsamer und sehr verträglicher Mann bei allen Bekannten geschätzt und beliebt war. Er hatte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, Rua do Triumpho 31, entfernt, angeblich, um sich etwas Erholung und Zerstreuung zu suchen, da er immer kränklich und in letzter Zeit arbeitsunfähig war; vor seinem Weggange hatte er mit seinen Wirthsleuten noch verschiedene Angelegenheiten geordnet, Mietho. etc. bis Ende des Monats bezahlt, sodass sie auf die Absicht, mehrere Tage auswärts zu verbringen, schliessen mussten. Er hatte sich geäußert, er werde nach Santo Amaro gehen; am Sonntag hatten auch einige Bekannte dort nach ihm gesucht und sich erkundigt, jedoch keine Spur von ihm gefunden. Er scheint die verzweifelte That aus Lebensüberdruß gethan zu haben.

Wie nachlässig und unverzeihlich gleichgültig die Polizei hiezulande ist, ergibt sich auch in dem vorstehenden Fall. Am Sonabend früh ist Carl Fischer von S. Paulo weggegangen. Am gleichen Tage ist, wie „Diario de Santos“ von gestern (Dienstag) meldet, die Leiche desselben aufgefunden und von der Polizei ärztlich untersucht worden. Anfänglich glaubte dieselbe, der Mann sei ermordet worden; andern Tags fand man aber, nicht weit von der Stelle, den 6fachen Revolver, von dem ein Schuss abgefeuert war, und schloss daraus, dass Selbstmord vorliege. Wie uns von hier mitgeteilt und auch vom „Diario de Santos“ bestätigt wird, war Fischer sehr anständig gekleidet. Die Polizei ersah aus den bei ihm vorgefundenen Papieren den Namen, Wohnort, sogar Strasse und Hausnummer Fischers, sie musste doch annehmen, dass der Verstorbene in S. Paulo Angehöriger, vielleicht gar Familie besitzen werde, die über dessen Ausbleiben in Sorge sein könnten, — aber trotz alledem hat sie es nicht für nöthig gehalten, irgendwelche Mittheilung von dem Vorfalle nach S. Paulo gelangen zu lassen, und nur dadurch, dass wir die Notiz im „Diario de Santos“ fanden und den dabei interessirten Personen sogleich mittheilten, haben dieselben Kenntniss davon erhalten.

— In **Campinas** hat der deutsche Turnverein am Sonabend im Salon Enax sein erstes Stiftungsfest gefeiert.

— **Kaffee-Grosshandel.** In hiesiger Provinz soll, wie diverse Blätter melden, eine anonyme Gesellschaft für den Kaffeeverkauf in der Bildung begriffen sein. Der Sitz derselben wird in Campinas sein, doch werden Armazen und Bureau in Santos errichtet. Ausser der Directoria und Verwaltungs-Kommission wird noch eine aus kompetenten Personen zusammengesetzte Kommission zur Klassifizirung des Kaffees eingesetzt.

Das Kapital soll 1000 Contos betragen, eingetheilt in Aktien zu 200\$000.

— **Die Companhia Rio Claro** bat sich an das Ackerbauministerium gewandt um Erlangung eines Privilegs für Verlängerung der Stammlinie von Araraquara bis Santa Anna de Paranahyba in der Provinz Matto Grosso, sowie für Errichtung einer neuen Zweiglinie von S. Carlos de Pinhal nach dem Mogyguassú, und Verlängerung der Zweiglinie von Jahú bis an den Rio Parana-pinema. Der Ackerbauminister hat alle drei Begehren abgewiesen, indem dadurch eines Theils die Interessen der Paulista- und Mogyana-Companhia verletzt wurden, anderen Theils aber die Regierung in Betreff der Linie nach Matto Grosso sich über die in strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht am besten und passendsten einzuhaltenden Richtung noch nicht schlüssig geworden sei.

— In **Piracicaba** hat am Donnerstag zwischen den dort stationirten Polizeisoldaten und einigen von der Militärkolonie Itapura kommenden Mannschaften nebst Civilisten ein erbitterter Kampf stattgefunden. Die von Itapura Angekommenen hatten einen Soldaten der Polizei verhaftet. Der Sergeant der letzteren wollte mit 4 Mann den Arrestanten abholen, wurde aber von der Gegenpartei mit Beleidigungen und Grobheiten empfangen. Darauf antworteten die Polizisten mit Schüssen, wodurch 2 Civilisten verwundet wurden. Nun entstand ein allgemeines Gefecht, bei dem noch mehrere der Leute verwundet wurden, der Sergeant gefährlich.

— **Komet.** Von Livramento und Cangussú (Rio Gr. do Sul), 21. d., Abends 9 Uhr, wird das Erscheinen eines Kometen in der Richtung nach Südwest, mit einem nach Süden geneigten Schweif von 15—20 Graden, gemeldet.

Derselbe ist auch in der Provinz S. Paulo und in Rio wahrgenommen worden.

— **Descalvado.** Auf der Fazenda des Hrn. Antonio Gonçalves Correia Meira ist der Feitor Fortunato de Godoy seit einigen Tagen spurlos verschwunden, und man befürchtet, dass er ermordet sein werde.

— Von **Pindamonhangaba** berichtet „Correio do Norte“, dass sich gegenwärtig einige Missionare dort aufhalten und unter grossem Zulauf der Bevölkerung predigen und Beichte abnehmen. In die letztere kommen alle Tage Hunderte von Personen. Am 17. fand Predigt auf dem Friedhofe statt, zu welcher sich über 4000 Personen eingefunden haben sollen.

— **Rio de Janeiro.** Mit dem Dampfer „Rigi“ sind 1010 Immigranten, Italiener, eingetroffen.

— Der Generalpostdirektor bat beschlossen, die Postsäcke zu Lande nach der Provinz Matto Grosso zu schicken; am 27. d. werden die ersten Sendungen dorthin abgehen und von einem Angestellten bis Uberaba begleitet werden.

— Das K. Deutsche Konsulat in Rio bittet in Erbschaftssachen um Auskunft über Leben oder Tod von **Robert Ziegler** aus Neustadt, Rhein-Pfalz, angeblich von 1869 bis 1877 in Rio wohnhaft gewesen.

— Am Donnerstag ist in Rio Hr. Manoel Claudino de Oliveira, Barão de Mogyimir, im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war aus Sorocaba gebürtig.

— Wie „Provincia de Rio“ meldet, soll die Cantagallo-Bahn nun doch verkauft worden sein, und zwar an eine englische Gesellschaft für 8500 Contos de Reis.

— In Rio hat sich die Französin, Mme. Maria Antonia Barbet, wohl die älteste Plätterin der Stadt, in ihrer Wohnung Rua dos Barbones Nr. 25 A mit Pariser Grün vergiftet. Frau Barbet war 72 Jahr alt, stand allein da und hatte gearbeitet, so lange es ihre Kräfte gestatteten; in letzter Zeit war sie aber krank und arbeitsunfähig geworden, Mangel und Noth machte sich fühlbar und Lebensüberdruß veranlasste sie, den Tod, der sie ganz vergessen zu haben schien, herbeizurufen.

— Wir leben jetzt in der Zeit der Zeichen und Wunder. Zu den in der letzten Nummer berichteten haben wir heute noch eines hinzuzufügen, welches von den Blättern aus Rio gemeldet wird. Das „Jornal do Commercio“ berichtete dieser Tage: Vorgestern hat sich in der Kirche do Sacramento, bei Gelegenheit der Feier des Festes S. Sebastião, ein Faktum zugetragen, welches auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht hat. Es predigte der General-Vikar Msgr. Raymundo Brito, und als er die Hülfe des heiligen Schutzpatrons des Kaiserreichs anrief, er möge doch mit der Cholera, welche die Republik am Laplata heimsucht, ein Ende machen, entfiel plötzlich dem rechten Bein der Statue des Heiligen, welche auf dem Thron des Hochaltars sich befindet, einer der Pfeile (S. Sebastião wird bekanntlich dargestellt mit Pfeilen in der Brust und den Beinen, um seinen Märtyrertod anzu-deuten), und zu gleicher Zeit auch ein Pfeil aus der Brust einer andern, auf dem Tisch am Eingang zur Kirche befindlichen, Statue desselben Heiligen.

Dass dies ein Wunder ist, daran wagt Niemand zu zweifeln; nur ist man sich nicht über die Bedeutung klar, was der Heilige S. Sebastião mit dieser Kundgebung eigentlich hat andeuten wollen. Ob die Bitte des General-Vikars erfüllt oder abschlägig beschieden sein soll?

— **Schiffbruch.** Von der Besatzung des vor der Barre von S. Francisco stationirten Dampfers „Lomba“, welcher die Einfahrt der aus cholera-verdächtigen Häfen kommenden Schiffe verhindern soll, ist eine verschlossene Flasche aufgefischt worden, die einen beschriebenen Zettel ungefährl. folgenden Inhalts enthielt:

„In der Nacht vom 10. ist nahe der Insel São Francisco das norwegische Schiff „Falke“ ge-

strandet. Die Besatzung hat sich in die zwei Bötte eingeschiff, diese sind jedoch an der Planke des Schiffes zerschellt. Länger als zwei Stunden kann das Schiff nicht mehr widersteht, das Wasser dringt durch den Kiel ein. Ich bitte um Hilfe vom Lande. Der Kommandant Johann Gulvar." Der Dampfer „Lomba“ ist alsbald, (d. i. am 19., an welchem Tage die Flasche aufgefangen ward,) die Küste entlang gefahren bis zur Ilha da Graça, aber ohne das Wrack oder Trümmer des Schiffes anzufinden. Die Besatzung scheint insgesamt umgekommen zu sein.

Bio Novo. Nach der neuesten Statistik zählt die Bevölkerung des Municipiums Rio Novo 8704 Seelen, darunter befinden sich 345 Sklaven und 222 Inguenos. Von der Bevölkerung können nur 939 lesen und 7765 sind Analphabeten. Es existiren 1430 Häuser. 1869 gab es dort 417 Häuser und 2047 Einwohner.

Von **Campos** wird gemeldet, dass in voriger Woche auf mehreren benachbarten Fazendas zu gleicher Zeit die Zuckerpflanzungen von böswilliger Hand in Brand gesteckt worden sind.

Bio Grande do Sul. „Deutsche Zeitung“ aus Porto Alegre schreibt:

Stimmensichtung. Unter dem Vorsitz des Rechtsrichters Dr. Bernardo Dias de Castro Sobrinho vereinigte sich am 4. d. die Auszählungskommission (junta apuradora) im hiesigen Municipal-Kammergebäude. Es waren dazu vier Wahlvorstände von hier und zwei von S. Leopoldo erschienen. An den Urnen waren 3355 Wähler erschienen, sonach muss ein Deputirter 671 Stimmen haben, um gewählt zu sein. Es haben Stimmen erhalten:

Paulino Rodrigues Fernandes Chaves	765
Carlos von Koseritz	734
Joaquim Pedro Salgado	721
Wilhelm ter Brüggen	491
Frederico Hänsel	180
Guilherme ter Brüggen	161
Ramiro F. Barcellos	158
Francisco de Paula Lacerda de Almeida	134
Honorio Vieira de Aguiar	1
Separat	10

Den drei Erstgenannten wurde das Diplom als gewählte Abgeordnete ausgestellt, und es kommen die vier folgenden in die engere Wahl, die auf Montag den 24. Januar anberaumt ist. Durch die verschiedene Schreibung des Vornamens — einmal Wilhelm, das andre Mal Guilherme — erscheint Herr ter Brüggen in doppelter Gestalt als Kandidat für die Stichwahl. Dadurch, dass die Stimmzettel mit Wilhelm und die mit Guilherme ter Brüggen auf verschiedene Personen bezogen sind, ist aber noch ein anderes erreicht, nämlich der dritte konservative Kandidat Lacerda ist aus der Zahl derjenigen hinausgedrängt, die für die engere Wahl in Betracht kommen. Und so wird für Herrn ter Brüggen die Zwangslage geschaffen, entweder die konservative Partei ohne Kandidaten für den zweiten Wahlgang zu lassen, oder seine früher, aber nur mündlich geäußerte Absicht aufgebend, in der Stichwahl auszuhalten. Hoffen wir, dass er zu dem Letzteren sich entschliesse.

Die **Setegast'sche Kolonisations-Gesellschaft**, aus vermögenden deutschen Oekonomen gebildet, hat sich, wie uns in Kürze mitgetheilt wird, zwischen Cacheira und Santa Maria angekauft. Sie soll vorzügliches Land zu angemessenem Preise erworben haben.

Der Fall Jäger. Hr. João Jäger hat beim Rechtsrichter eine Klage wider Domingos Moreira Porto und Andere wegen der Vorgänge in der Neujahrsnacht eingereicht. Dieselben sind von den Zeitungen, die sich zuerst derselben in parteiischer Weise bemächtigt haben, entstellt vorgebracht worden. Domingos Porto und andere Personen waren es, die zu thätlichem Angriff übergingen. In der Zahl von 12 bis 14 fielen sie mit Billardstöcken über Jäger und Becker her, wobei Ersterer auf die Erde zu liegen kam, und nicht nur Striemen von den Schlägen, sondern auch einen Stich in's Bein davontrug. Er befindet sich selber in einem so leidenden Zustand wie Domingos Porto. Und warum die Brutalität? Weil Jäger gesagt, er möge nicht den Liberalen Geld zu verdienen geben, worauf Domingos Porto mit dem Schimpfwort „Hund“ entgegnete.

Kriegsschule. Der Kriegsminister hat alle vom Vicepräsidenten General Deodoro ausgestellten Lizenzen zur Aufnahme in die hiesige Kriegsschule für ungültig erklärt. Die Aufnahme-Gesuche müssen erneuert werden.

In **Porto Alegre** haben sich der General Deodoro und seine Oppositions-Genossen Coronel Simeão und Tenente-Coronel Madureira nach Rio eingeschiff. Von den Offizieren der Garnison wurde ihnen natürlich ein sehr pomphafter Abschied bereitet.

Aus **Joinville**, 7. Januar schreibt die „Reform“:

Wenn man den verschiedenen, in unserer Kolonie zirkulirenden Gerüchten Glauben schenken kann — und es wird wohl ziemlich viel Wahres mit etlichen Uebertreibungen und Einstellungen vermischt sein — so hat von Seiten einer ganzen Bande die Absicht bestanden, hieselbst eine regelrechte Falschmünzerei grösseren Stiles einzurichten. Die Hauptrolle dabei dürften ein Zinkograph H., der vor etwas länger als einem Jahr eingewandert ist und ein Schlosser v. R. gespielt haben. Zunächst haben die Herren damit begonnen Hunderttreis-Stücke jedenfalls durch Guss herzustellen und in Umlauf setzen zu lassen, welche letztere Aufgabe jedenfalls der am 3. d. M. verhafteten Frau L. zugefallen ist. Daneben aber ist man eifrig mit der Anfertigung von Papiergeld, lautend über zwei und fünf Milreis beschäftigt gewesen. Hierbei kam dem Zinkographen H. der Umstand sehr zu statten, dass

derselbe nach seinen eignen Angaben bereits früher in London beschäftigt gewesen ist, für jene New-Yorker Firma, welche das brasilianische Papiergeld fabrizirt, die betreffenden Zinkplatten herzustellen. Die Zinkographie ist erst neueren Datums, aber sie beginnt mehr und mehr den Holzschnitt zu verdrängen, der ungleich schwieriger und langsamer herzustellen ist. Der Zinkograph ist gewöhnlich zugleich auch Photograph und er wird mit Recht zu den Künstlern gezählt. Das Objekt — in diesem Falle also ein möglichst neuer, guterhaltener brasilianischer Papierscheit — wird mit Hilfe des photographischen Apparates auf eine sorgfältig präparirte Glasplatte übertragen, welche man als „Negativ“ bezeichnet und bei dem das Helle dunkel und das Dunkle hell wiedergegeben ist. Diese Glasplatte wird nun auf eine eigens hergerichtete, leichtempfindlich gemachte Zinkplatte überkopirt. Nachdem diese mit verschiedenen Säuren behandelt worden ist, kann die Herstellung von Abzügen bis zur Höhe von etlichen tausend mit Leichtigkeit geschehen. Die Zinkplatte nutzt sich indes leicht ab und bei so schwierigen Arbeiten, die, wie die Geldscheine auf das Allersorgfältigste hergestellt sein müssen, verringert sich die Anzahl der brauchbaren Abzüge um ein Beträchtliches. Das stört indessen insofern nicht, als man von der Glasplatte während einer bestimmten, monatlang dauernden Zeit leicht andere Zinkplatten überkopiren kann.

Dass nun der Zinkograph H. sich im Verein mit dem Schlosser von R. mit der Herstellung von Papiergeld beschäftigt hat, wird mit Bestimmtheit behauptet, denn es gibt zwei durchaus glaubwürdige Zeugen, welche jeder zu einer andern Zeit, fertige und auch schon abgenutzte Zinkplatten in der Wohnung des v. R. gesehen haben. Ob aber tadellose Abzüge gelingen und ob dieselben in Verkehr gesetzt sind, das entzieht sich vorläufig unserer Kenntniss, da die Ergebnisse der Untersuchung von Seiten des betreffenden Richters mit Recht in allerstrengster Weise geheim gehalten werden. Dabei wird die ganze Sache mit grosser Energie und Umsicht betrieben, was sonst nicht immer der Fall ist.

Die beiden Kunstjünger sind inzwischen auf die Wanderschaft gegangen und zwar sollen sie sich zu Fuss gen Desterro hin aufgemacht haben, da ihnen bei uns wohl der Boden etwas zu heiss geworden ist. Wie verlaute spielt der Telegraph nach dieser Richtung hin, auch sollen die beiden bereits verhaftet sein, doch sind alle diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen, da aus den Untersuchungsakten durchaus nichts in die Öffentlichkeit dringt, und man es vorläufig nur mit der gerade in unserer Kolonie besonders geschwätzigen Fama zu thun hat.

Am 8. d. M. ist der Direktor unserer Kolonie, Herr Fr. Brustlein mit dem Dampfer „Rio Negro“ von Rio de Janeiro zurückgekehrt, wohin er am 20. Dezember beschieden worden war. Wir greifen keineswegs fehl, wenn wir diese Reise in Zusammenhang bringen mit der geplanten Verschmelzung der, dem Hamburger Kolonisationsverein und dem Conde d'Eu gehörenden Ländereien, unter der Leitung einer über grosse Kapitalien verfügenden deutschen Gesellschaft, welche sich aus der Mitte des deutschen Kolonisationsvereins heraus bilden zu wollen scheint. An der Spitze dürfte der Chef des grossen rheinischen Hauses Hasenklever stehen.

Ob dieser Plan sich in absehbarer Zeit wirklichen wird, wissen wir nicht. Soviel nur ist uns bekannt, dass unsere Regierung derartigen Kolonisations-Unternehmungen durchaus nicht sympathisch gegenübersteht und dass sie denselben allerlei erschwerende Bedingungen auferlegt. Wollte man sich dazu verstehen, die gewünschten Kontraktarbeiter herbeizuschaffen, so würde der Regierung kein Opfer zu gross sein. An der Einwanderung aber von Leuten, die sich als Kleingrundbesitzer selbstständig ansiedeln wollen, liegt der Regierung nichts.

So dürfte denn der Erfolg dieser Reise des Herrn Brustlein nur darin bestehen, dass es ihm gelungen ist, die Verlängerung des Vertrags zwischen der Regierung und dem Hamburger Verein mit der Abänderung auszuwirken, dass der genannte Verein statt 1000 Einwanderer, nur deren 700 einzuführen verpflichtet ist. Unter den heutigem, der deutschen Einwanderung so überaus ungünstigen Verhältnissen ist das immerhin ein Erfolg, dessen Herbeiführung anerkannt zu werden verdient.

Auf Verlangen.

Von Hru. **F. Böschstein**, früherem Oberlehrer an der deutschen Schule, werden wir um Aufnahme einer kleinen Berichtigung gebeten. Sie bezieht sich auf den in voriger Nr. d. Bl. veröffentlichten Kassenauszug v. J. 1886 der deutschen Schule, wo unter anderem folgender Posten sich befindet: „Gratifikation an Hrn. Böschstein 125\$“. Um Missdeutung zu vermeiden, will Hr. Böschstein nur konstatiren, dass jene Gratifikation, die er am 15. Juni 1886 erhalten, sich auf das II. Semester 1885 bezog, während diejenige für das I. Semester 1886 ihm nicht ausbezahlt worden ist.

Die Kindlein wissen's...

Wie's aussieht im ewigen Freudenhain, Im Himmel, dem hohen, da oben, Das wissen die Kindlein, die kleinen, allein, Sie kommen ja gerade von oben. Doch sie können's nicht sagen, unmündig und klein, Sie müssen's verschweigen indessen: Und wachsen heran sie und plaudern sie fein, Dann haben sie's leider vergessen. Robert Hamerling.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Jan. Es heisst, die Regentenschaft werde die Sobranje einberufen, um die zurückkehrende Delegation zu vernehmen. Die Bevölkerung ist der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien noch immer feindlich gesinnt, so dass man Verwickelungen befürchtet.

London, 20. Jan. Die bulgarische Delegation wurde von diversen politischen Persönlichkeiten empfangen und wird morgen den Ministerpräsidenten besuchen. Von hier wird die Delegation nach Konstantinopel abreisen. Das Resultat ihrer ganzen Reise scheint ein negatives zu sein.

— 21. Jan. Die irische Liga wird demnächst ein grosses Meeting veranstalten.

— 21. Jan. Die italienische Regierung hat einige Dampfer angekauft, um sie für den Kriegsdienst einzurichten, und soll im Begriffe stehen, zum gleichen Zwecke noch weitere Schiffe anzukufen.

— Die bulgarische Deputation ist in Konstantinopel angekommen.

— 22. Jan. Das grosse Handelshaus Pateru, welches bedeutende Geschäftsverbindungen mit Südamerika unterhielt, hat fallirt.

— 22. Jan. Die „Times“ und die übrigen bedeutenderen engl. Blätter glauben nicht an die ausgestreute Kriegsgerüchte.

Die österreichische Presse glaubt, dass die französische Regierung aufrichtig den Frieden erhalten will.

— 23. Jan. Die englische Regierung beobachtet eine für Bulgarien entschieden wohlwollende Haltung.

— Der Prinz Alexander v. Battenberg ist nach Suez und Herr Stanley nach dem Cap der guten Hoffnung abgereist.

— 24. Jan. Der Ministerrath hat ein neues Gesetz gegen Verschwörungen beschlossen.

Sophia, 21. Jan. Die Situation Bulgariens gestaltet sich immer kritischer, und die Feindseligkeit zwischen den Parteigängern Russlands und ihrer Gegnern tritt immer mehr hervor. An verschiedenen Orten haben bereits ernste Unruhen stattgefunden.

Die bulgarischen Behörden haben den Ex-Regenten Zankoff, Agenten des Zaren, verhaften lassen, weil er in Rumelien für Russland agitirte.

In den Südpromonten kampiren grosse russische Truppenkontingente.

Rom, 21. Jan. Der Papst hat die Demission des Kardinals Jacobini, Staatssekretär und Verwalter der Güter von Santa Sé, angenommen. Die Demission ist durch den bedenklichen Gesundheitszustand des Kardinals motivirt. An seine Stelle ist der apostolische Nuntius in Spanien, Msgr. Rampella del Tindaro, berufen worden.

Berlin, 21. Jan. Die französische Armee errichtet Holzbaracken an der Grenze.

— 23. Jan. Wie die „National-Zeitung“ meldet, hat die deutsche Regierung an ihre diplomatischen Agenten im Anlande ein Cirkular gerichtet, in welchem sie erklärt, dass alle Personen ohne Unterschied der Klasse oder Nationalität, die in irgendwelcher Weise sich in die Angelegenheit Elsass-Lothringens mischen, aus Deutschland ausgewiesen werden.

Paris, 22. Jan. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hat soeben das von der Regierung vorgelegte Budget für 1887 verworfen.

— 23. Jan. Zwischen der Regierung und der Budget-Kommission der Deputirtenkammer ist ein Uebereinkommen zu Stande gekommen, demzufolge der Finanzminister das Gegenprojekt der Kommission nach erfolgter unbedeutender Abänderung angenommen hat.

Havre, 23. Jan. Die Einfahrt zum hiesigen Hafen soll bedeutend verbessert werden. Die vom Minister für öffentliche Arbeiten angeordneten Studien der Verbesserungsarbeiten sind fast beendet und wird derselbe für die zu beschleunigende Ausführung den nöthigen Kredit verlangen.

Brüssel, 21. Jan. In einer stattgehabten Konferenz der militärischen Chefs, in welcher über die Mobilisirung der Armee verhandelt wurde, war man der Ansicht, dass der Krieg wahrscheinlich im Mai oder Juni beginnen werde.

Montevideo, 21. Jan. In hiesiger Stadt und den Vorstädten sind in den letzten 24 Stunden 17 neue Cholera-Erkrankungen und 11 Todesfälle zu verzeichnen.

Eine Subskription ist für die von der Cholera heimgesuchten Familien, welche in der Regel zu den armen Klassen gehören, veranstaltet worden. — Die Deputirtenkammer hat soeben ein neues Pressgesetz angenommen.

Lissabon, 22. Jan. Die Kronprinzessin Isabel und ihr hoher Gemahl, der Coude d'Eu, sind in bester Gesundheit heute hier gelandet. Sie werden sich bald nach Andalusien begeben, um den Herzog von Montpensier zu besuchen.

Valparaiso, 21. Jan. Die Cholera ist jetzt auch in Santiago erschienen. Gestern sind dort 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen. In Aconcagua sind in den letzten 24 Stunden 64 Personen gestorben.

— 22. Jan. Im Departement Aconcagua starben in den letzten 24 Stunden 52 Personen.

Porto Alegre, 23. Jan. Die Gerüchte von dem Auftreten der Cholera in Rio Grande sind völlig unbegründet. Der Gesundheitszustand daselbst, sowie der ganzen Provinz ist befriedigend.

Buenos Ayres, 22. Jan. Im Innern nimmt die Cholera ab, in der Landeshauptstadt, in Barracas, Rocca do Riachuelo und im Isolirungshause sind gestern 11 Erkrankungen und 8 Todesfälle, heute dagegen 15 Erkrankungen 14 Todesvorgekommen.

Aus Aconcagua in Chile werden von gestern 49 Todesfälle gemeldet.

— 23. Jan. In der Republik Argentina kamen in den letzten 24 Stunden 130 neue Erkrankungen und 71 Todesfälle vor.

Melbourne, 22. Jan. In der vergangenen Nacht wurde hier ein Komet mit grossem, glänzendem Schweif beobachtet.

Alexandrien, 23. Jan. Die Nachricht von einer Invasion der Abyssinier im Sudan bestätigt sich. Dieselben haben sich der Stadt Kassalah bemächtigt und marschieren jetzt auf Massaub.

Bildhauer-Elend. Anatole France erzählt im „Temps“ mehrere Geschichten vom Pariser Bildhauerelend, das grösser ist, als dasjenige aller anderen Künstler, weil der Bildhauer ein viel beschränkteres Absatzgebiet und für die Herstellung eines Werkes grössere Kosten hat, als der Maler oder Musiker. „Wenn Ihr die Ecole des Beaux-Arts besucht“, schliesst A. France, „so haltet Euch in dem Hofe du Mürier vor einem bronzenen Merkur auf, der einen Dorn aus seiner Ferse zieht. Der rechte Arm fehlt, und diese Verstellung begünstigt noch den Wahn, man stehe vor einem Werke griechischen Ursprungs. Dieser Merkur ist das letzte Werk Briants. Obwohl er Prix de Rome gewesen war und sein Talent sich nur mit wenigen anderen vergleichen liess, war er immer arbeitslos. Eine Dachkammer diente ihm als Wohnung und Werkstatt. Hier führte er seinen Merkur während eines strengen Winters aus, sparte die Kohlen für die Stunden, da sein Modell sass und verbrachte die übrige Zeit ohne Feuer. Eine Nacht war die Kälte so bitter, dass er alles, was er an Kleidern besass, auf sein Bett legte, um sich zu erwärmen. Während er weiterschlotterte, dachte er mit Schrecken an das Meisterwerk, das er eben vollendet hatte und dessen Thon nun ebenfalls erfrieren konnte. Dann aber wäre der Merkur verloren gewesen. Ohne sich lange zu besinnen, hüllte er die Statue in seine Kleider und Decken ein. Als sein Freund Cavelli ihn in den nächsten Tagen nicht sah, stieg er zu ihm hinauf und fand ihn starr erfroren auf dem Bette liegen. Aber auch die Statue, der er sich geopfert hatte, war eingefroren. Als man sie berührte, fiel der rechte Arm zu Boden und die Freunde wollten ihn nicht ersetzen lassen. So, wie es war, wurde das Bild in Erz gegossen und zur Belehrung junger Bildhauer in der Ecole des Beaux-Arts aufgestellt.“

In Paris ist ein grosser **Modewechsel** im Anzug. Die Tonüre fängt an zum Reifrock (Krinoline) anzuwachsen. Die grossen Damenhüte mit ihren Aufbauten werden unmoder und von möglichst kleinen Hüten verdrängt. Spätestens im Frühling wird diese Mode in Deutschland ihren Einzug halten, denn Paris giebt einmal den Ton an. Der Berliner Konfektionär (Modewarenhändler) reist zu jeder neuen Saison nach Paris und holt sich dort die neuen Modelle für Mäntel, Anzüge und Hüte, nach denen er seine Massenartikel anfertigt. Er ist dazu fast gezwungen. Beispielsweise gehen die Berliner Mäntel durch die ganze Welt, überall hin wo europäische Kultur ist. In allen diesen Absatzgebieten ist die Pariser Kleidermode unangebunden und der Berliner muss sich zum Vortheil seines Absatzes danach richten.

Auf einen **pflügen Einfall** ist der Herausgeber einer kleinen Zeitung in München gekommen. Er stützt sein hinfälliges Blättchen durch ein **Bierversprechen** und will seinen Abonnenten „10 Fässer ausgezeichnetes Pschorrbrännbier“ in folgender Weise verabfolgen. An einem festgesetzten Tage, dessen Datum den Abonnenten vorher bekannt gemacht werden wird, wird in den Text des neuen Blättchens in 10 Exemplaren der Satz hineingedruckt werden: „Inhaber dieses Blattes bekommt ein Fass Bier.“ Diese 10 Exemplare werden unter die anderen hineingemischt und wer dann ein solches Blatt erhält, braucht dasselbe blos an die Redaktion zu senden und er bekommt daraufhin sofort ein Fass Bier zugeschiedt.

Von dem verstorbenen **genialen Schauspieler** Wilhelm Kläger erzählt man sich eine Menge Anekdoten, die er bisweilen, gewöhnlich in stark angeheitertem Zustande, dem Theater-Unternehmer und dem Publikum spielte. Einmal befand er sich in Bromberg. Höchst angeheitert betrat er während eines Gastspiels die dortige Bühne und wurde, da seine unsichere Haltung sich deutlich bemerkbar machte, von zahlreich anwesenden jungen Leuten mit Enthusiasmus — ausgepiffen. Kläger kam nicht aus der Fassung. Nach einer kurzen Pause trat er hart an die Rampe und hielt folgende Ansprache: „Ver—ehrtes Publikum! Wenn ein Künstler, wie... Wilhelm Kläger, in einem Nest wie Bromberg gastirt, dann muss er ent—weder ver—rückt oder besoffen sein... Ich habe den letzteren Zustand gewählt.“ Das Halloh kann man sich denken.

So nicht. Der bekannte Schauspieler Ferdinand Heckscher, ehemaliges Mitglied des Dresdener Hoftheaters, stieg einst in einem Wirthshause eines kleinen oberbairischen Städtchens ab und begab sich sogleich in's Gastzimmer, in welchem es sehr heiss war. Er sagte dies dem Wirth, welcher ihn jedoch nicht verstand. Nun machte sich Heckscher durch Zeichen verständlich. „Dos hoasst jo haass!“ sagte der Wirth lachend. — „Haas ist ein Thier, das einen guten Braten gibt.“ — „Sie maanen holt a Hoos.“ — „Hos' ist ein Beinkleid.“ — „Naa, bei uns z' Land Büchsen.“ — „Büchse ist ein Feuergewehr.“ — „Deess nennen wir a Stutzer.“ — „Stutzer ist bei uns ein Narr.“ Nach dieser Antwort Heckschers empfahl sich der Wirth schleunigst.

Erziehung. Vetter: „Nun, Fritz, hast Du auch schon Schläge bekommen?“ — Fritz: „Freilich, schou genug.“ — Vetter: „Nun, von wem bekommst Du sie denn, vom Vater oder von der Mutter?“ — Fritz: „Nun, wer halt gerade Zeit hat.“

Karl Maria von Weber, der Komponist des „Freischütz“ und des „Oberon“, war in seinen jüngeren Jahren einem übermüthigen Streiche nicht abgeneigt und gern benutzte er die Gelegenheit, seinem Humor die Zügel schiessen zu lassen. Ein musikalischer Scherz aus seiner Jugendzeit — der leider entweder bei einem Brande oder in einem von ihm veranstalteten Autodafee seiner Erstlingswerke den Flammentod gefunden — war ein ergötzliches Zeugnis seiner urwüchsig-igen Laune. — Für irgend eine festliche Gelegenheit, so erzählt das „Deutsche Montagsblatt“, bei welcher, einem alten Herkommen gemäss, von den Vätern der betreffenden Stadt Rinderbraten verspeist wurde, hatte der junge Weber nämlich die Komposition einer Kantate übernommen. Das Gedicht, jedenfalls minder geniessbar, als der Braten, schloss mit den Worten: „Und wenn wir alles gut vollbracht Und für das Wohl der Stadt gewacht, Dann essen wir Ochsenbraten.“

Halt! dachte der schelmische Tonkünstler, mit den Wächtern dieser Stadt musst du dir ein Spässchen machen. Er setzte sich hin und komponirte das Gedicht, indem er der letzten Strophe die Form einer Fuge gab. Der Gesangsverein des benachbarten Ortes hatte die Aufführung des Tonstückes, Weber selbst die Leitung übernommen und in gespannter Erwartung sah alles der musikalischen Verherrlichung des Festes entgegen. Der grosse Tag brach an. Die „Väter“ hatten sich mit geziemender Würde dem durch die Tradition geheiligten Genusses des saftigen Rindes hingegeben, und nun folgte die Kantate. Der erste Theil des Tonstückes ging anstandslos vorüber, ja die Zuhörer kargten nicht mit ihrem Beifall. Doch nun kam die Fuge. Mit eindringlicher Bestimmtheit setzte die Stimme des ersten Tenors ein: „Dann essen wir Ochsen“. Nicht minder energisch folgte der zweite Tenor: „Wir Ochsen“. Und fort ging es im lieblichsten Tongewebe durch alle Stimmen: „Dann essen wir Ochsen — wir Ochsen“ bis dann endlich ganz am Schlusse, nach einer zweifaktigen Pause, eine einzelne Stimme sich hören liess mit dem Worte — Braten. Den Effekt dieser „Verherrlichung auf die Zuhörer kann man sich denken.

Im „**Kladderadatsch**“ empfiehlt Buchhändler Romscher liebevollen Eltern das illustrierte Werk: „**Für unsere Töchter**“. Dasselbe bringt in Brillant-Farbendruck die Uniformen sämtlicher Kavallerieregimenter, sowie ein genaues Verzeichniss aller unverheiratheten Lieutenants mit Angabe ihres Standortes.

Evangelischer Gottesdienst wird von Hrn. Pastor Zink abgehalten: Sonntag den 30. Januar, Vormittags 10 Uhr in Campinas, Lokal der deutschen Schule. Nachmittags 1 Uhr ist Gottesdienst in Rocinha.

Familien-Nachrichten etc.
Getraut:
In Joinville: Adolf Bruno Lange mit Emma Krusch. — Max Karl Patzsch mit Wilhelmine Sophie Tanner — Ernst Hermann Leichsenring mit Johanna Karoline Albertine Ziege. — Mathias Schneider mit Elisabeth Kühne.
Gestorben:
Prov. Rio Gr. do Sul: Jacob Becker, 51 J., in Lomba Grande — Karl Bier, 67 J., in Nova Petropolis — Michel Adamy, 96 J., in Neuschneids — Clara Seffrin geb. Bopp, 44 J., auf Pinhal de Santa Maria da Bocca do Monte.
In Joinville: Wittve Friederika Retzlaff geb. Müller, 49 J.

Post in S. Paulo.
Gewöhnliche Briefe vom 10.—20. Januar: Alberto Huschar, Frette Carlos, Frau Wilhelmine Schewaz, Frederico Ledess, Filoste Besseduch, Gustavo Adolpho, Guilherme A. Arbenz, Hermann Koniz (König), Joh. H. Ewald, José Geiger Leopold Perath, Max Wittlrodt, Moxey (?), Osso Berge, S. S. Schindler.
Cartas estrangeiras: Arthur Birek, A. Hoff, H. Rubens.

Kaffee. Santos, 24. Januar.
Markt paralysirt.
Zufuhr heute 9,326 Sack.
„ seit 1. d. M. 114,162 „
Ausfuhr do. 194,764 „
Verkäufe do. 131,000 „
Vorrath 1. Hand 323,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 40,000 „

Die **Panta semanal** der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 24.—29. Januar ist folgende:
Café bom 555 rs. pr. Kilo
Café escolha 370 rs. „
Algodão 460 rs. „

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Hamburg, von Hamburg, d. 26.
Victoria, von den Südhäfen, d. 28.
Abgehende Dampfer:
Victoria, nach Rio, d. 28.
Hamburg, nach Hamburg, d. 31.
Trent, nach Southampton, d. 31.

GESELLSCHAFT GERMANIA.
Sonnabend den 19. Februar 1887

Grosses Maskenfest.
Einlasskarten können vom 1. Februar an bei den Herren Jorge Seckler & Co., Rua Direita, und beim Unterzeichneten, Rua Florencio de Abreu, in Empfang genommen werden.
Ernst Heinke,
I. Sekretär.

Schützen-Gesellschaft „TELL“.
SONNTAG den 13. FEBRUAR 1887
STERN-SCHIESSEN

mit 18 Prämien,
worunter eine goldene und mehrere silberne Medaillen.
Die Anmeldungen zur Betheiligung am Preisschiessen müssen bis zum **Sonabend** den 12. Febr. beim Sekretär, Herrn Carl Weltmann, Rua de S. Bento N. 47, gemacht sein, woselbst jeder Eingeschriebene eine Schiesskarte bekommt.

PROGRAMM:
Von 8—10 Uhr: Probe-Schiessen. Um dieselbe Zeit marschirt die Musik-Kapelle auf.
„ 10—11 „ Allgemeines Frühstück.
Um 12 Uhr: Beginn des Schiessens nach dem Stern. Um 5 Uhr: Allgemeiner Mittagstisch.

Abends:
Ball und Feuerwerk.
Nachmittags:
Preis-Schiessen für Damen.
Rückfahrt um 10 Uhr mit Extra-Bonds.
Diejenigen, welche sich an der Frühstücks- und Mittags-Tafel zu betheiligen wünschen, wollen vorher beim Oekonomen dafür die betreffenden Karten lösen.
Fremde Schützen sind eingeladen und haben einen Beitrag von 10\$000 zu entrichten, wofür Betheiligung am Preisschiessen und Tisch frei ist.
Der Eingang zum Schützenplatz ist von jetzt an direkt an der Bondsluie, gleich nach dem Chalet do Bon Diable, wo dem Thürhüter die Einlasskarte vorzuzeigen ist.

Protestantischer Friedhof.
Die für den 6. ds. Mts. anberaumte **jährliche Generalversammlung** findet am **3. Februar**, Mittags 12 Uhr, im Salon des Club Germania statt.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
Im Antrage: **Wm. Kurth.**

Bescheidene Anfrage:
Wie steht es mit der Besorgung der Naturalisations-Papiere und Wählertitel durch den Vorstand des teuto-brasilianischen Vereins? —
Ein kleines Lebenszeichen von dieser Seite würde sehr erfreuen.
Mehrere Mitglieder dieses Vereins, die ihren Beitrag bezahlten.

Für Gartenfreunde
empfehle ich ein ausgesuchtes Sortiment von 2—4jährigen Obstpflanzen:
Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Orangen und Jaboticabas, veredelte und wurzelechte in verschiedenen Sorten. Für Blumengärten und Zimmerdekorationen stark vermehrte und durch europäische Handelsverbindung erneuerte Sortimente von Rosen, Nelken, Camellien, Azaleen, Jasmin, Caladium, Begonien, Orchideen und viele andere Sorten.
F. Robert Kirsten,
Marco da Meia Legua 351.

Vorträge von F. Kling
für Herren und Damen
über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der Gesellschaft Germania
Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. **Jorge Seckler & Co.**, Rua Direita, a 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).
Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 1\$000 am Eingange des Lokals.
Die Vorträge finden jeden Donnerstag von **8—9** Uhr statt. Bei zu schlechter Witterung wird der Vortrag jedesmal auf den nächstfolgenden Donnerstag verschoben.

Herr Viktor Sahling
wird hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen seinen bei mir stehenden Koffer einzulösen, widrigenfalls ich genöthigt bin, denselben zur Deckung meines Guthabens zu veräußern.
Johann Hutter.

Chacara zu verkaufen.
Veränderung halber sind wir entschlossen, unsere in der **Rua dos Cancellos** (Braz), 5 Minuten von der Bondsluie entfernt liegende Chacara zu verkaufen. Dieselbe enthält ein in gutem Staud befindliches sehr geräumiges Wohnhaus, Stallungen und Remisen, sowie sonstige Bequemlichkeiten, ferner ein ca. 150 Meter Front und ebensoviel Tiefe haltendes, an vier Seiten an Strassen grenzendes, mit tiefen Gräben und Stacheldraht eingeghegtes Terrain, auf welchem ca. 4000 Stück Weinstöcke, viele Obstbäume, Capim, Blumen- und Gemüsegarten etc. sich befinden. Da sich genügendes und sehr gutes Wasser auf dem Grundstück findet, so dürfte dasselbe zu einem gewerblichen Etablissement, Branerei oder Gärtnerei, sehr geeignet sein.
Gebrüder Zimmermann.

Ein guter Schlosser
und Mechaniker, welcher in Behandlung sowie Reparatur von Maschinen Erfahrung besitzt und auf Fazendas im Innern der Provinz eine dementsprechende Stelle bekleidet, sucht seinen Platz zu wechseln und möchte am Liebsten wieder auf eine Fazenda. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Unterzeichnete sind gesonnen, ihr Geschäft — **Schweineschlachterei und Wurstfabrikation** — mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen, und wollen darauf Reflektirende sich direkt an uns wenden. Die Bedingungen werden auf das Günstigste gestellt.
Gebrüder Zimmermann,
Fleischhalle N. 9 am Mercado.

Wohnungsveränderung.
Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.
Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.
São Paulo, 6. Januar 1887.
Karl Künzler, Schneider.

Bekanntmachung.
Da ich meine Schuldner wiederholt um Zahlung ersucht habe und sich keiner meldet, so bin ich gezwungen, deutlicher zu werden, und empfehle mich der freundlichen Erinnerung nachstehender Herren:
Heinrich Roth
Adolf Besser
Karl Krupka
Fritz Mikowsky
Wagner, Korbfabrikant
Karl Schumann
Ernst Fritschke
Joseph Gilsdorf
Adam Hehl.
Frauz Zappe.

Meinen verehrlichen Kunden diene zur gefälligen Nachricht, dass ich mein Lager in **Bahia Charuten** wieder completirt habe und neue, sehr gute Marken hinzugekommen sind, welche besonders empfohlen halte.
J. U. KELLER-FREY
Rua 11 de Agosto N. 20, CAMPINAS.

Zu vermieten:
Ein freundliches Zimmer. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein deutscher **Gärtner** sucht irgendwelche Beschäftigung. Zu erfr. **Rua Bom Retiro 20.**

Hafergrütze
Backobst
Hülsenfrüchte
verkauft en gros und en détail
CARL SCHORGET
53 Rua da Imperatriz 53.
Telephon N. 170.

GESUCHT: In guter Gegend Wohnung für einen oder zwei Herren, bei einer Familie, in welcher deutsch, englisch oder französisch gesprochen wird. Gef. Adressen mit genauer Angabe, ob möblirt oder unmöblirt, Preisangabe etc. erbittet man durch die Expedition ds. Bl.

Ein kräftiger Hausknecht gesucht,
der die Stadt kennt und etwas portugiesisch versteht. Reflektirende, die gute Zeugnisse besitzen müssen, belieben sich zu melden bei den Herren **Guilherme Auerbach & Co.**

Gesellschaft Germania.
Die Stelle des Oekonomen für unsere Gesellschaft ist vakant und soll baldigst besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen, nach Kenntnissnahme der Bedingungen, welche bei den Herren Jorge Seckler & Co., Rua Direita N. 14, und beim Unterzeichneten, Rua Florencio de Abreu N. 84, eingesehen werden können, gefällige Offerten bis zum 29. Januar an den Präsidenten, Herrn E. Preiss, einsenden.
Ernst Heinke,
I. Sekretär.

Deutscher Männergesangsverein „LYRA“.
Vorläufige Anzeige.
Sonnabend den 19. Februar 1887
grosser Maskenball.
Die zwei als die besten anerkannten Masken erhalten jede einen Preis.
Zutritt haben nur die Herren Mitglieder nebst deren Familien.
I. A.:
H. Hafsenreffer, I. Sekretär.

Eine Partie Noten
für Piano, theilweise mit Gesang, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Germania.

Ein kleines Hotel oder gangbares Restaurant wird zu kaufen oder pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Centralfener-Flinte
doppelläufig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Landsleuten, zeige ich an, dass ich mich hier als **Herren- und Damen-Schuhmacher** etablirt habe, und bitte, mich mit Aufträgen, die stets prompt und billig ausgeführt werden, beehren zu wollen.
HUGO HEIDRICH
Rua dos Tymbiras N. 3.

Ein Tischler findet Arbeit bei **Guilh. Witte**, Rua de S. Bento N. 15.

Gardinenstangen
in Mahagoni und Nussbaum
GARDINEN (filó und crochet)
Fraußen in Wolle und Baumwolle, sowie bunte woll. **Schnur** und **Quasten**
Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle
TAPISSERIEN etc.
in der
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rosario 8 — S. Paulo.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Ein kleines möblirtes **Zimmer** ist zu vermieten. **Rua de S. José 53.**

Ein Mädchen für leichte häusliche Arbeiten wird gesucht im Hause der Deutschen Schule, Rua Florencio de Abreu.

Ein guter **Mechaniker** (Maschinenschlosser) sucht Beschäftigung, gleichviel in welcher Branche. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Der Dampfer **HANNOVER**
wird Ende dieses Monats von Bremen eintreffen und geht am 10. Februar nach:
Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & Co.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

Wechselcours am 24. Januar.
London (Bank) 90 Tg. 22³/₁₆ n. 22¹/₂ d.
Paris do. 430 rs.
Hamburg do. 534 rs.
New-York p. D. (Sicht) 2\$290
Druck und Verlag von G. Trebitz.